trauerredeschreiben.de

Liebe Familie, liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Trauergemeinde,

danke, dass Sie heute hier sind.
Wir sind zusammengekommen, um an Sebastian Müller zu erinnern – an Basti – und um sein Leben zu feiern.
Ich spreche als seine Schwester Lena.
Als jemand, der mit ihm nicht nur Eltern und Kindheit teilte, sondern Humor, Musik und diese nächtlichen Gespräche, die immer länger wurden, als es vernünftig war.
Und die genau deshalb unvergesslich sind.

Basti wurde am 6. Januar 1984 in Köln geboren.
42 Jahre hat er dieses Leben angepackt, ausprobiert, manchmal auch verflucht – und vor allem geliebt.
Köln blieb sein Inneres Zuhause, selbst wenn er in andere Küchen, andere Städte und in seinen eigenen Foodtruck aufbrach.
Der Rhein war für ihn kein Postkartenmotiv, sondern ein Freund, an dessen Ufer er die Angel auswarf, Gedanken sortierte und neue Ideen mariniert hat, bevor sie in der Pfanne landeten.

Er hat eine Ausbildung zum Koch gemacht, weil ihn das Echte anzog.
Wärme, Handwerk, Düfte, die einen Raum füllen und Menschen an einen Tisch holen.
Er wurde Küchenchef in einem bürgerlichen Restaurant, wo man ihn für sein Sauerbraten-Rezept kannte.
Es war nicht nur ein Rezept, es war eine Haltung: Qualität vor Schnelligkeit.
Lieber eine Minute länger einkochen, als einmal zu viel aufdrehen.
Lieber selbst zum Markt fahren, als die beste Zutat zu verpassen.
Und wenn im Team die Luft dünn wurde, dann war er warmherzig und klar zugleich – streitbar, ja, aber fair.

Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf trauerredeschreiben.de

Er konnte diskutieren, notfalls mit scharfer Kante, und doch ging am Ende niemand verletzt nach Hause, sondern mit dem Gefühl, ernst genommen zu sein.

Später gründete er seinen Foodtruck.
Ein kleiner Wagen mit einer großen Idee: gute, regionale Küche dort hinzubringen, wo Menschen sind.
Nicht um Trends zu bedienen, sondern um Nähe herzustellen.
Die Warteschlange wurde zum Flur einer offenen Küche, in der gelacht, gefrotzelt und erzählt wurde.
So war Basti.
Offen und herzlich.
Und großzügig bis in die Fingerspitzen.
Wenn die Töpfe leer waren, fand sich immer noch eine Portion für den, der zu spät kam.
Wenn Geld übrig blieb, ging etwas an die Tafel.
Wenn Zeit übrig blieb, stand er in der Suppenküche.
Er sagte: „Teilen macht reich.“
Das war kein Spruch, das war sein Bewegungsprofil.
Ein Weg, der von Menschen zu Menschen führte.

Als Bruder war er mein Seelenverwandter.
Wir hatten diese stillen Übereinkünfte, die man nicht aussprechen muss.
Wir konnten uns im Blick verabreden: Du legst die Platte auf, ich schneide die Zwiebeln.
Er sammelte Vinyl, nicht aus Nostalgie, sondern wegen der Wärme.
Er mochte das leichte Knistern, bevor die Musik wirklich begann – dieses Versprechen von etwas Gutem.
Oft saßen wir auf dem Küchenboden, das Licht halb aus, eine alte Soul-Platte drehte, und wir redeten, lachten, schwiegen.
Und dann wiederholte er zum x-ten Mal eine Pointe – nur, um selbst am lautesten zu lachen.
Sein Lachen füllte nicht nur einen Raum.
Es öffnete ihn.

Meine schönste Erinnerung?
Heiligabend in unserer Küche.
Eine Choreografie des Chaos.
Die Pfannen sangen, der Ofen schnaufte, Mehlstaub in der Luft, die Teller standen kreuz und quer.
Wir verloren zwischendurch den Überblick, aber nie die Freude.
Wenn jemand fragte: „Basti, wie weit?“, sagte er: „Gleich – und wenn nicht gleich, dann richtig.“
Am Ende saßen wir alle am Tisch.
Etwas zerzaust, sehr hungrig.
Und glücklich.
Wir lachten über missratene Soßen, über Timer, die nie klingelten, und über das Wunder, dass aus Durcheinander Gemeinschaft wird.
So kochte er.
So lebte er.

Er war Patenonkel von Emma, unserer Nichte.
Ein Titel, den er ernst nahm und gleichzeitig mit Leichtigkeit füllte.
Er brachte ihr bei, wie man Gewürze riecht, bevor man sie benutzt.
Wie man Geduld kocht.
Und dass ein Butterbrot manchmal die ehrlichste Mahlzeit der Welt ist.
Für uns Geschwister – Paul und ich – war er der, der anrief, wenn die Stille zu laut wurde, und der auch mal schwieg, wenn Worte zu viel gewesen wären.
Für unsere Eltern, Helga und Dieter, blieb er Sohn durch und durch: eigenwillig und liebevoll, zuverlässig und frei.
Er sagte oft: „Respekt vor jedem Menschen.“
Er lebte das im Großen und im Kleinen.
Vom Umgang mit Gästen, die viel verlangten, bis zum Gespräch mit jemandem, der nichts bestellen konnte außer einem Glas Wasser und Zeit.

Basti liebte den Karneval, weil er dort das sah, was ihm am wichtigsten war: Menschen, die sich begegnen, ohne Maske – trotz Maske.
Er konnte an einem Tag auf dem Wagen Witze reißen und am nächsten Morgen

Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf trauerredeschreiben.de

im Morgengrauen am Rhein sitzen und angeln.
Geduld und Lebenslust, beides hatte Platz in ihm.
Er musste nie wählen zwischen Tiefe und Leichtigkeit.
Er konnte beides.

Sein beruflicher Weg war mutig.
Vom Küchenchef mit sicherem Posten in den Foodtruck mit ungewissem Ausgang.
Er tat es, weil er Neues nicht für gefährlich hielt, sondern für nötig.
„Manchmal“, sagte er, „muss man einen Herd auf Rädern bauen, um nicht stehen zu bleiben.“
Dieser Mut, neue Wege zu gehen – genau den werden viele vermissen.
Und seine Geschichten am Esstisch.
Diese liebevollen Übertreibungen, gewürzt mit Wahrheit.
Sein unverwechselbares Lachen.
Das, was einem noch im Treppenhaus nachklang.

Wenn ich heute in die Runde schaue, sehe ich nicht nur Trauer.
Ich sehe all die Abende, an denen Sie mit ihm aßen oder standen oder lachten.
Ich sehe Töpfe, die aufgehen.
Hände, die weitergeben.
Und ich höre diesen einen Satz von ihm: „Qualität vor Schnelligkeit.“
Vielleicht ist das sein Vermächtnis in drei Worten.
Nicht nur in der Küche, sondern im Leben.
Hinsehen, hinhören, sich Zeit nehmen, um gut zu sein – füreinander.

Basti hat sich gewünscht, dass statt Kränzen an die örtliche Tafel gespendet wird.
Das passt zu ihm.
Es ist die Fortsetzung seines Satzes „Teilen macht reich“ in unserer aller Hände.
Und sein Foodtruck trägt seinen Namen weiter.
Er rollt nicht nur über Straßen, er fährt auch durch Erinnerungen.
Er erzählt, wenn die Platte knistert und der Topf singt, wer Basti war.

Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf trauerredeschreiben.de

Was bleibt uns jetzt?
Vielleicht das, was er uns beigebracht hat:
Einen Tisch zu decken, an dem jede und jeder Platz findet.
Ein Gespräch zu führen, das ehrlich ist und trotzdem freundlich.
Satt zu machen, ohne zu zählen.
Einen Fehler einzugestehen, bevor er brennt.
Und zu lachen, auch wenn der Teig gerissen ist.

Heute nehmen wir Abschied auf eine Weise, die ihm gefallen hätte:
Lebensbejahend, ohne die Tränen zu verstecken.
Denn beides gehört zusammen.
Wir trauern, weil etwas Kostbares fehlt.
Und wir danken, weil so viel Kostbares da war – und bleibt.

An Mama und Papa, an Helga und Dieter:
Ihr habt uns gezeigt, was Rückhalt ist.
Basti hat diesen Rückhalt in die Welt getragen.
In jede Küche, in jeden Wagen, an jeden Fluss.
Und an Paul:
Wir zwei wissen, dass man manche Gespräche nur zu dritt führen konnte – mit ihm, mit uns, mit der Musik.
Wir werden weitersprechen.
Vielleicht etwas leiser.
Aber nicht weniger wahr.

An Sie alle, die heute hier sind:
Wenn Sie in den nächsten Wochen eine Schallplatte aus der Hülle ziehen, wenn Sie am Rhein stehen und das Wasser anschauen, wenn Sie einem Menschen begegnen, der Hunger hat – nach Essen, nach Zeit, nach Respekt –, dann denken Sie an Basti.
Und handeln Sie ein kleines Stück so, wie er es getan hätte.
Nicht groß, nicht laut.
Einfach gut.

Basti,

Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf trauerredeschreiben.de

du fehlst.
Nicht als Funktion, nicht als Rolle, sondern als Mensch.
Als der, der das Messer so hielt, dass es sicherer wurde.
Als der, der einen Raum aufschloss – mit einem Lachen.
Als der, der uns beigebracht hat, dass ein gelungenes Leben nicht perfekt ist, sondern geteilt.

Wir lassen dich nicht los.
Wir lassen dich weitergehen.
Zwischen Platten, die knistern, und Flüssen, die tragen.
Zwischen Suppenküche und Sauerbraten.
Zwischen Mut und Maß.
Dein Name bleibt nicht nur am Foodtruck.
Er bleibt an dem, was wir tun, wenn wir für andere da sind.

Danke, Basti.
Für deinen Humor.
Für deine Streitlust, die nie die Würde vergaß.
Für deinen Respekt vor jedem Menschen.
Für deinen Satz „Teilen macht reich“, der heute unser Satz wird.

Und wenn wir uns fragen, wie wir dir gerecht werden können, dann vielleicht so:
Wir kochen nicht schneller, sondern besser.
Wir hören nicht kürzer, sondern länger zu.
Wir geben nicht, weil wir übrig haben, sondern weil wir teilen wollen.
Wir erzählen deine Geschichten am Esstisch weiter.
Und wir lachen so, dass es die, die noch kommen, neugierig macht auf das Leben.

In diesem Sinn feiern wir dich heute.
Wir trauern, ja, aber wir feiern.
Denn du hast uns gezeigt, wie aus Zutaten, die einzeln nichts Besonderes sind, ein Mahl wird, das trägt.

So wird auch aus unseren Erinnerungen ein Tisch, an dem wir uns wiederfinden.

Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf trauerredeschreiben.de

Danke, dass Sie heute da sind.
Danke, dass Sie Basti mit uns im Herzen behalten.
Und danke für jedes Weitererzählen, jedes Teilen, jedes Lachen, das seinen Namen trägt.

Diese Rede wurde mit trauerredeschreiben.de erstellt.Beantworten Sie ein paar Fragen und generieren Sie Ihre eigene personalisierte Rede jetzt auftrauerredeschreiben.de

Erstellen eine eigene personalisierte Rede auf trauerredeschreiben.de